



Bericht 2021

Aktionsplan Inklusion

 www.bielefeld.de

UNSERE STÄRKE

VI**E**L**F**A**L**T
IN**K**L**L**U**S**I**O**N

WIR MACHEN WAS DRAUS!





Inhalt

Einführung	4
Umsetzung der UN-BRK in Bielefeld	4
Anpassung der Handlungsfelder	4
Maßnahmenumsetzung	5
Struktur der Darstellung	5
Handlungsfelder	6
Frühkindliche Entwicklung	6
Bildung	8
Freizeit	10
Wohnen	12
Gestaltete Umwelt und Mobilität	18
Bewusstseinsbildung	22
Stadtverwaltung	24
Resümee und Ausblick	26
Aus der Praxis	27
Podcast »Quartier inklusiv«	28
Bielefelder Impulstag UN-Behindertenrechtskonvention	28
Podcast: Barrierefreie Lesungen in Leichter und Einfacher Sprache	29
Bielefelder Aktionsbündnis Inklusion	29
Wegweiser Wohnen in Leichter Sprache	30
Stadtplan inklusiv	30
Informationen in Leichter Sprache	31
Impressum	42



Einführung

Umsetzung der UN-BRK in Bielefeld

In 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Kraft getreten und damit sind auch in Deutschland die darin formulierten völkerrechtlichen Bestimmungen geltendes Recht. Das Ziel der Konvention ist es, für alle Menschen mit Behinderungen »den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten« (UN-BRK Artikel 1, Absatz 1).

Bedeutsam ist, dass die Konvention keine zusätzlichen Rechte und Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen fordert. Sondern sie bekräftigt und konkretisiert die allgemeingültigen Menschenrechte aus der Perspektive der Menschen mit Behinderungen (vgl. AICHELE 2010, 12)., indem Missstände, Diskriminierung und Ungleichbehandlung erkannt und aufgehoben werden, um allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am täglichen Leben zu ermöglichen.

Die Stadt Bielefeld hat sich per Ratsbeschluss am 20. Dezember 2012 selbst dazu verpflichtet, die Umsetzung der UN-BRK als kommunale Aufgabe zu übernehmen. Hierbei wurden zwei grundlegende Aspekte in den Vordergrund gestellt:

1. Das Thema »Inklusion« berührt nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und ist insofern eine gesamtstädtische Aufgabe. Es sollen daher möglichst alle relevanten Akteure innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung einbezogen werden.
2. Die Realisierung eines inklusiven Gemeinwesens ist ein dauerhafter Prozess und muss laufend an die sich ändernde Lebenswirklichkeit, aktuelle Herausforderungen und veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden. Von daher handelt es sich bei der Erstellung und Umsetzung der Inklusionsplanung um eine zeitlich unbefristete Aufgabe.

Unter Berücksichtigung des kommunalen Handlungsspielraumes und des kommunalen Haushalts gilt es, konsequent die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handlungsspielraums immer wieder zu reflektieren und sukzessive zu erweitern.

Anpassung der Handlungsfelder

Im Oktober 2017 erschien der letzte Zwischenbericht der Kommunalen Inklusionsplanung.

In dem Bericht wurden für einen großen Teil der Handlungsfelder Maßnahmenvorschläge vorgestellt. Andere wiederum waren aufgrund der Priorisierung noch nicht »bespielt« oder es waren noch keine Maßnahmenvorschläge ausgearbeitet. Im Zuge der – im Folgenden näher beschriebenen – Umsetzung wurden die Handlungsfelder im Dialog mit relevanten Akteur*innen und Expert*innen kritisch reflektiert. Mit zwölf Handlungsfelder war Bielefeld Spitzenreiterin unter den Kommunen mit einsehbaren Inklusionsplänen. Zwar war durch diese hohe Differenzierung ein umfassendes Bild auf eine ganzheitliche Inklusion möglich, jedoch wurden bei der Planung der Umsetzung Parallelen oder Synergien deutlich. Um diese zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden, wurden die Handlungsfelder angepasst (s. Abb. 1, S. 4).

Das Handlungsfeld »Inklusion im Ruhestand« wird im Handlungsfeld »Beschäftigung« mitgedacht. Es geht hierbei vorrangig um Menschen mit Behinderungen, die aus der Arbeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in den Ruhestand gehen.

Bei den Handlungsfeldern »Information, Beratung« und »Selbsthilfe, Ehrenamt« wurde deutlich, dass diese sich in vielen anderen Handlungsfeldern wiederfinden und somit eher als Querschnittsthemen betrachtet werden sollten. Diese Anpassung wurde mit der Lenkungsgruppe Inklusionsplanung diskutiert und fand breite Zustimmung.

Maßnahmenumsetzung

In dem vorliegenden Aktionsplan Inklusion 2021 wird die Umsetzung einzelner Maßnahmen in diesen Handlungsfeldern veranschaulicht, um ganz konkret zu zeigen, wie die Inklusionsplanung arbeitet. Hierzu wurden einzelne Maßnahmen ausgewählt, die im derzeitigen im Fokus der Arbeit stehen. Es soll ein pragmatischer, lebensnaher Einblick ermöglicht werden, der hierbei aber nicht auf Vollständigkeit abzielt.

Neben diesen deutlich erkennbaren und benennbaren Aktivitäten wirkt die Inklusionsplanung beratend, vernetzend oder mit kleineren Beiträgen in Prozessen anderer Ämter und Träger*innen mit, z. B. bei der Gestaltung der neuen Homepage.

Struktur der Darstellung

Um die Maßnahmen übersichtlich und möglichst einheitlich darzustellen, wurde folgender Aufbau gewählt:

- Zu Beginn wird eine kurze Einführung in den Kontext des Vorgehens in dem jeweiligen Handlungsfeld gegeben, in dem die einzelnen Maßnahmen stehen.
- Nachfolgend wird in einer Grafik die Ausgangslage vor der Maßnahme mit der Ableitung einzelner Teilziele oder Meilensteine dargestellt. Die Ausgangslage umfasst dabei sowohl defizitäre Zustände wie Benachteiligung, Diskriminierung etc. als auch vorhandene Strukturen oder laufende Prozesse, die vorhanden sind oder genutzt werden können.
- Aus dieser Übersicht wird das Gesamtziel der Maßnahme abgeleitet und das Vorgehen beschrieben, wie dieses erreicht werden soll.
- Abschließend finden sich die beteiligten Personen und/oder Institutionen.



Abb. Handlungsfelder ab Oktober 2021

Titel der Maßnahme:	
Hintergrund:	
Ausgangslage vor der Maßnahme:	→ Konkrete Ziele der Maßnahme:
Gesamtziel der Maßnahme:	
Wie schaffen wir das?	
Erreichte Teilziele:	
Wer macht mit? Federführung Partner*innen:	
Zeitplan:	





Frühkindliche Entwicklung

Maßnahme: Übergänge und Schnittstellen vereinfachen

Hintergrund:

In Bielefeld gibt es viele Angebote für Familien mit Kindern mit Behinderungen. Jedoch ist der Weg, das richtige, passende Angebot zu finden oft beschwerlich. Viele Familien fühlen sich nicht ausreichend informiert und finden es schwer, einen Überblick über bestehende Hilfeleistungen und Angebote zu bekommen. Dieser Problematik haben sich das Projekt »BeWEGt – Beratung von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigung« der Ev. Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum gemeinsam mit der kommunalen Inklusionsplanung angenommen. Nach einer großen quantitativen Befragung im Rahmen des Projekts wurden Workshops zusammen mit Familien und Leistungsanbieter*innen durchgeführt. Das Thema Schnittstellen – seien es Informationen über weitere Angebote, Zu-

gangswege oder das Wissen um eine Finanzierung – wurde als besonders wichtig herausgestellt. Innerhalb weiterer Arbeitsgruppentreffen wurden die folgenden zwei Lösungsansätze erarbeitet:

- Begleitung der Familien durch ein Case Management/Scouts/Wegbegleiter*innen
- Träger- und spartenübergreifendes digitales Portal mit Angeboten für Familien, Kinder und Jugendliche

Das inklusive Portal soll Angebote für alle Familie enthalten – auch Unterstützungsangebote für Familien mit Kindern mit Behinderungen.

Beide Maßnahmen sollen ineinandergreifen und die Familien in ihren Bedarfen unterstützen.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Es bestehen in Bielefeld verschiedene Angebote für Familien und/oder Kinder mit Behinderungen.
- Oftmals finden die Familien erst nach mehreren Beratungsgesprächen zu den richtigen Angeboten.
- Online finden sich die Angebote auf verschiedenen Seiten unterschiedlicher Träger*innen.
- Eine thematische Übersicht (z. B. über alle Angebote im Bereich Eltern-Kind-Turnen) steht in den meisten Fällen nicht zur Verfügung.
- Unter den verschiedenen Angeboten solche zu finden, die inklusiv ausgerichtet sind, kostet viel Zeit und Geduld.
- In Bielefeld gibt/gab es verschiedene Ansätze eines Case Managements für Familien mit Kindern mit Behinderung z. B. im Klinikum Bethel oder der Familienpate der Stiftung Ummeln – jedoch keins, was sich derzeit an alle betroffenen Familien richtet.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Eltern, ältere Kinder und Jugendliche finden Angebote für sie auf einer Plattform.
- Angebote sind via eines Online-Portals leichter auffindbar und verschiedene Angebote können miteinander verglichen werden.
- Das Portal ist bekannt und wird von der Zielgruppe genutzt.
- Das Portal wird von möglichst vielen Träger*innen und Anbieter*innen genutzt, um ihre Angebote bekannt zu machen.
- Durch die Nutzung eines Portals für Alle werden inklusive Angebote bekannter und vielseitiger genutzt.
- Durch ein Case-Management werden Familien auf dem Lebensweg begleitet und erhalten bedarfsgerecht Unterstützung.

Gesamtziel der Maßnahme:

Familien mit Kindern mit Behinderungen werden umfassend bedarfsgerecht begleitet und finden die Angebote, die sie brauchen.

Wie schaffen wir das?

Onlineportal:

- Festlegung auf ein Portal (Nutzung bereits vorhandener Möglichkeiten? Neuentwicklung?)
- Einbezug aller Beteiligten in die Entscheidungsfindung (Träger*innen, Ämter, Familien)
- Akquise der Finanzierung einer Stelle für:
 - Koordination der Implementation,
 - Öffentlichkeitsarbeit,
 - Ansprechpartner*in für die Träger*innen,
 - Kontrolle der Aktualität
- Erstellen des Portals
- Schulungen für die Träger*innen (Infos zum Portal, Eintragen von Angeboten)
- Öffentlichkeitsarbeit zum Bewerben des Portals (langfristiges Konzept)

Case Management:

- Initiierung einer partizipativen Projektgruppe
- Erarbeitung eines Anforderungsprofils, z. B.:
 - Was genau brauchen die Familien? Wo sind Grenzen?
 - Wo soll das Case Management angedockt werden? Wo gehen Familien hin? Welcher Stelle schenken sie Vertrauen?
- Klärung der Finanzierung
- Umsetzung des Case Managements

Erreichte Teilziele:

- ✓ Eine Projektgruppe arbeitet an den Spezifikationen/Anforderungen eines Portals und eines Case Managements
- ✓ Good Practice Beispiele für beide Bereiche wurden analysiert und ihre Übertragbarkeit auf Bielefeld diskutiert
- ✓ Sensibilisierung unterschiedlicher Stellen innerhalb der Stadtverwaltung und der freien Träger für die Themen

Wer macht mit?

Federführung:

Mareike Rüweler – Kommunale Inklusionsplanung/ Psychiatriekoordination
Projekt »BeWEGt« – Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum

Partner*innen:

- Jugendamt
- Sozialamt
- AWO Kreisverband Bielefeld e. V.
- Diakonie für Bielefeld gGmbH

Zeitplan:

Onlineportal:

- Konkretisierung der Verortung, Pflege, Zuständigkeiten etc.: bis Mitte 2022
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle: Bis Mitte 2022
- Bekanntmachen und Schulung von Trägern und Anbietern: Fortlaufend ab Mitte/Ende 2022
- Erstellt und mit Bielefelder Inhalten gefüllt: Mitte/Ende 2023

Case Management:

- Konkretisierung der Anforderungen, des Personalbedarfs, der Finanzierung etc. bis Ende 2021
- Klärung einer Finanzierung: Anfang/Mitte 2022
- Stelle ist eingerichtet: Mitte/Ende 2022





Bildung

Maßnahme: Inklusives Netzwerk in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Hintergrund:

Inklusion – was versteht Offene Kinder- und Jugendarbeit darunter und welche Bedeutung hat dieses Arbeitsfeld für die Praxis Offener Kinder- und Jugendarbeit? Das inklusive Netzwerk gibt erste konzeptio-

nelle Orientierungen und neue Anstöße für die eigene Arbeit, damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Zukunft an Angeboten der Träger vermehrt teilnehmen.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Freizeitangebote bieten einen hervorragenden Rahmen zur Erprobung und Etablierung inklusiven Denkens und Handelns in der Gesellschaft.
- Es gibt jedoch Unsicherheiten sowohl bei den Mitarbeiter*innen der OKJA, als auch bei teilnehmenden Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern.
 - Welche Informationsarbeit kann Hürden und Ängste abbauen?
 - Welcher organisatorische Rahmen muss gegeben sein?
 - Welche Auswirkungen hat inklusive Arbeit auf die Programmplanung?
 - Wie kann der offene Charakter der Arbeit beibehalten werden?



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Ziel des Netzwerkes ist die Entwicklung inklusiver Jugendfreizeitangebote aus der Perspektive der Nutzer*innen, unter Berücksichtigung der pädagogischen Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Aus dem praktischen Erleben sollen Hürden und Stolpersteine für Inklusion identifiziert und Wege für deren Überwindung entwickelt werden, die auch auf andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit übertragbar sind.
- Das Netzwerks entwickelt Beratungsbausteine für die inklusive Entwicklung der offenen Jugendarbeit. Diese Ergebnisse sollen auf Fachveranstaltungen vorgestellt und diskutiert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Gesamtziel der Maßnahme:

Das »Inklusive Netzwerk« versteht sich als erster Zwischenschritt zu einer inklusiven offenen Jugendarbeit in Bielefeld.

Wie schaffen wir das?

Die zehn beteiligten Einrichtungen und Träger bilden ein Netzwerk, das offensiv die Zusammenarbeit mit Schulen, Sportvereinen, Elterngruppen und den Kindern und Jugendlichen selbst sucht. Durch die Vernetzung sollen inklusive Angebot bekannt gemacht und Hürden abgebaut werden.

Erreichte Teilziele:

- ✓ Zusammensetzung eines Netzwerkes von Anbieter*innen der OKJA
- ✓ Initiierung von vier Arbeitsgruppen, um Inklusion innerhalb der OKJA durch Projekte umzusetzen:
 - barrierearme Informationsarbeit
 - organisatorische Rahmenbedingungen
 - Inhaltliche Rahmenbedingungen und Programmplanung
 - Programmdurchführung

Wer macht mit?

Federführung:

Frank Kamke-Hellmann – Jugendamt Stadt Bielefeld

Partner*innen:

- Jugendzentrum Stricker
- Luna Sennestadt
- Abenteuerspielplatz Baumheide in Kooperation mit dem FZZ Baumheide
- HOT Jöllenbeck
- Kinder- und Jugendhaus Brake
- Freizeitzentrum Stieghorst
- Jugendzentrum Kamp
- Mädchentreff
- Sportjugend Bielefeld
- Halhof

Zeitplan:

- Die Arbeitsgruppen arbeiten an den inklusiven Themen in 2022 weiter.
- Die jeweiligen Projekte zu den verschiedenen Themenfeldern werden in 2022 bearbeitet.





Freizeit

Maßnahme: Inklusive Ferienspiele

Hintergrund:

Ferienspiele sind ein fester Bestandteil der Angebote für Kinder und Jugendliche, um in den Ferien etwas zu erleben, Freunde zu treffen und »eine gute Zeit zu haben«. Für die Eltern sind sie ein wichtiger Bestandteil, um Familie und Beruf in Einklang zu bringen. Besteht keine Betreuungsmöglichkeit in den Ferien, müssen oftmals die Urlaubstage der Eltern für die Betreuung aufgeteilt werden, sodass gemeinsame Erholungszeit als Familie fehlt.

Die Ferienspiele werden von unterschiedlichen Träger*innen oder Vereinen ausgerichtet. So gibt es Ferienspiele der Offenen Ganztagschulen, von Sportvereinen oder der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA).

Die Angebote finden oft in Gruppen unter einem bestimmten Motto (z. B. Zirkus, Kunst etc.) und dazugehörigen Aktivitäten statt. Oftmals sind es Gruppen

mit bis zu 40 Kindern (außerhalb der Corona-Pandemie). Kinder mit speziellen Bedürfnissen oder Behinderungen finden hier selten einen Platz, weil die Angebote nicht inklusiv ausgerichtet sind.

In Bielefeld gibt es bereits Lösungsansätze, um diesem Problem zu begegnen. Für die Ferienspiele der OKJA können für Kinder mit Behinderungen einzeln Mittel beim Jugendamt beantragt werden, um den zusätzlichen Unterstützungsbedarf (wie zusätzliches Personal) zu finanzieren. Die Falken und Lebensräume e. V. bieten speziell Ferienspiele für Kinder mit Unterstützungsbedarfen an. An diesen Ferienspiel-Angeboten partizipieren jedoch kaum Kinder ohne Behinderungen. Bethel als ein weiterer großer Träger stellt dieses spezielle Angebot ein, sodass sich das Angebot von Ferienspielen für Kinder mit Unterstützungsbedarfen weiter verringert. Hinzu kommt, dass Kinder, die Förderschulen besuchen, OGS-Ferienangebote nicht nutzen können.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Ferienspiele an den OGS sind nicht inklusiv ausgerichtet.
- Familien von Kindern mit (drohenden) Behinderungen/Förderbedarf sind hierdurch benachteiligt, weil:
 - Möglichkeiten der sozialen Teilhabe eingeschränkt sind
 - Ferienbetreuung fehlt.
- Der Bedarf an inklusiven Ferienspielen, ihrer Ausgestaltung und möglicher Unterstützung der I-Kinder an den Grundschulen ist nicht erhoben.
- Der Austausch mit den Eltern und die Transparenz zu bestehenden Angeboten fehlt.
- Durch die Familiengrundschulzentren entsteht ein Sozialraum- und Quartiersbezug, der in enger Zusammenarbeit mit Familien
- (Zielgruppe) ermöglicht, einen inklusiven Ansatz zu erarbeiten und umzusetzen.
- Zur Umsetzung inklusiver Ferienspiele fehlt häufig Fachpersonal.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Der Bedarf, den Ferienspiele erfüllen müssen, um inklusiv zu werden, ist ermittelt, hierzu wird in enger Kooperation mit der Zielgruppe gearbeitet.
- Inklusive Angebote sind transparent dargestellt.
- Ein Konzept entlang der Bedarfe ist erstellt.
- Die Kostendeckung zur Umsetzung ist gewährleistet.
- Das Konzept ist in enger Kooperation mit den Familiengrundschulzentren in Sennestadt (Hans-Christian-Andersen-Schule, Astrid-Lindgren-Schule und Brüder-Grimm-Schule) erprobt und angepasst.
- Das Konzept wird mittelfristig auf alle Familiengrundschulzentren (aktuell insgesamt sechs in Bielefeld) und langfristig auf weitere Schulen/OGS übertragen.
- Ausreichend Fachpersonal steht zur Umsetzung inklusiver Ferienspiele zur Verfügung.

Gesamtziel der Maßnahme:

Inklusive Ferienspiele sind bekannt und alle Kinder haben die Möglichkeit an Ferienspielen teilzunehmen.

Wie schaffen wir das?

Als Leuchtturm für die folgenden ersten Umsetzungsschritte wurden die Familiengrundschulzentren in Sennestadt ausgewählt:

- Erhebung des Bedarfs (strukturell und individuell) von Schüler*innen mit I-Bedarf, um an Ferienspielen teilzunehmen
- Zusammentragen von Erfahrungen und Lösungsstrategien bestehender inklusiver Ferienspiele
- Konzepterstellung zur Ausgestaltung der Ferienspiele
- Aufstellung eines Finanzierungsplans und Eruierung von Finanzierungsmöglichkeiten
- Erprobung des Konzepts, evtl. Anpassung und erneute Erprobung

Anschließend soll das Konzept schrittweise in weiteren Schulen/OGS umgesetzt werden.

Erreichte Teilziele:

- ✓ Einbringung des Themas in die Sitzungen der Familiengrundschulzentren Sennestadt
- ✓ Sammlung von Erfahrungen mit inklusiven Angeboten (Sport auf dem Pausenhof, Klassenfahrten)
- ✓ Austausch über mögliche Bedarfe und Bedürfnisse, Stolpersteine und Finanzierungsmöglichkeiten
- ✓ Zusammenführen und Analyse bestehender inklusiver Ferienspiele
- ✓ Nächster Schritt: Erstellung einer Umfrage zum Bedarf an inklusiven Ferienspielen an den Familiengrundschulzentren Sennestadt

Wer macht mit?

Federführung:

Mareike Rüweler – Kommunale Inklusionsplanung/ Psychiatriekoordination
Yvonne Becker Schwier – Familiengrundschulzentren

Partner*innen:

- Familiengrundschulzentrum Hans-Christian-Andersen-Schule (Deutsches Rotes Kreuz)
- Bielefeld United e. V.
- Familiengrundschulzentren Sennestadt (Hans-Christian-Andersen-Schule, Astrid-Lindgren-Schule, Brüder-Grimm-Schule) + Schulleitungen
- Sportfreunde Sennestadt
- Sozialamt
- Jugendamt
- Beirat für Behindertenfragen
- Eltern von Kindern mit Behinderungen
- Jugendzentrum Kamp
- Mädchentreff
- Sportjugend Bielefeld
- Halhof

Zeitplan:

- Ende »Problemanalyse« Teilhabemöglichkeiten an OGS-Ferienspielen: Anfang 2022
- Teilhabemöglichkeiten an OGS-Ferienspielen verbessert: Mitte 2022
- Anschließend Nejustierung der Situation und Planung weiterer Maßnahmen.





Wohnen

Maßnahme: Wegweiser Wohnen

Hintergrund:

Das Wohnen gehört zu den wichtigsten Lebensbereichen überhaupt – stellt es für den Einzelnen sowohl Ausgangspunkt des Alltagslebens als auch Rückzugsort dar. Wohnen berührt Grundbedürfnisse wie die nach Schutz, Geborgenheit, Zugehörigkeit und macht einen Teil der Identität aus. Häufig leben Menschen

mit Unterstützungsbedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe – und für einige ist dies auch eine gute Lösung. Entscheidend ist aber die Wahlmöglichkeit. Ein Orientierungsleitfaden soll helfen, Menschen mit Behinderungen in die Lage zu versetzen, sich für eine Wohnform zu entscheiden.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Menschen mit Behinderungen haben – genau wie alle anderen Menschen auch – das Recht, selbst zu entscheiden, wo und mit wem sie leben möchten.
- Um die Anforderungen aus Artikel 19 der UN-BRK umzusetzen, muss der Prozess der Deinstitutionalisierung weiter vorangetrieben werden.
- Menschen mit Behinderungen benötigen niedrigschwellige Zugänge, um sich für eine Wohnform entscheiden zu können.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Menschen mit Behinderungen können sich anhand einer Broschüre in leichter Sprache über das Thema Wohnen informieren.
- Die Broschüre enthält kompakte Informationen, um sich für eine mögliche Wohnform zu entscheiden.
- Menschen mit Behinderungen finden in der Broschüre alle wesentlichen Ansprechpartner*innen zum Thema Wohnen in Bielefeld.

Gesamtziel der Maßnahme:

Menschen mit Behinderungen in Bielefeld erhalten durch einen Orientierungsleitfaden in Leichter Sprache ein passendes Handwerkzeug als Entscheidungshilfe, um sich für eine Wohnform zu entscheiden (Wie komme ich zu einer passenden Wohnform inkl. Ansprechpersonen).



Abb. Wegweiser Wohnen, Titelseite

Wie schaffen wir das?

Die Entwicklung eines »Wegweiser Wohnen« bietet für Menschen mit Behinderungen einen niedrighschweligen Zugang, um sich über das Thema Wohnen in Bielefeld zu informieren und dann selbst zu entscheiden, wie sie wohnen möchten.

Folgende Fragestellungen sind berücksichtigt worden:

- Welche Wohn- und Unterstützungsmöglichkeiten gibt es in Bielefeld (z. B. Besondere Wohnform, Inklusives Wohngemeinschaften, Ambulant Betreutes Wohnen)?
- Was ist bei der Suche nach einer Wohnung zu beachten?
- Welche Kosten gibt es? Wer bezahlt die Kosten?
- Welche Hilfen gibt es im Alltag? Wo bekomme ich Hilfe?
- Welche wichtigen Adressen dazu gibt es in Bielefeld?

Diese und viele weitere wichtige Fragen beantwortet die Broschüre »Wegweiser Wohnen« in Bielefeld. Der Wegweiser ist komplett in Leichter Sprache entwickelt, so dass möglichst viele Menschen mit Behinderungen davon profitieren können. Die Broschüre wird sowohl als digitale Version als auch als Printversion veröffentlicht. Zielsetzung ist es, viele Nutzer*innen über die Broschüre zu informieren (z. B. über den Beirat für Behindertenfragen oder Träger*innen der Eingliederungshilfe).

Als Service- und Zugangsleistung wird es zudem ein barrierefreies Erklärvideo geben – mit Untertiteln und Deutscher Gebärdensprache hinterlegt. Damit erhöht sich die Möglichkeit, dass Menschen mit Behinderungen diesen Wegweiser inhaltlich nachvollziehen können und nutzen. Erklärvideos sind Filme, in denen erläutert wird, wie man etwas macht oder wie etwas funktioniert bzw. in denen abstrakte Konzepte und Zusammenhänge erklärt werden.

Erreichte Teilziele:

- ✓ Heterogene und multiprofessionelle Zusammensetzung der Arbeitsgruppe
- ✓ Förderantrag »Inklusionsscheck NRW | Arbeit, Gesundheit, Soziales« wurde bewilligt
- ✓ Erstellung der Broschüre in Leichter Sprache
- ✓ Erstellung des Erklärfilms
- ✓ Veröffentlichung des Erklärfilms auf YouTube und auf www.bielefeld.de/babi

Wer macht mit?

Federführung:

Fabian Möller – Kommunale Inklusionsplanung / Koordination Behindertenhilfe

Partner*innen:

- Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention – Stadt Bielefeld
- Diakonische Stiftung Ummeln
- Büro für Leichte Sprache – Alles klar für alle
- Bethel.regional
- Café3b
- Trockendock e. V.
- Mädchentreff
- Sportjugend Bielefeld
- Halhof

Zeitplan:

- Veröffentlichung eines Presseberichtes im Oktober 2021
- Umsetzung von Werbemaßnahmen (z. B. Instagram-Account [inklusion_bielefeld](https://www.instagram.com/inklusion_bielefeld)) bis Ende 2021
- Großflächige Verteilung der Broschüre in Bielefeld bis Ende 2021





Wohnen

Maßnahme: Kampagne für inklusive Wohnprojekte

Hintergrund:

Menschen mit Behinderungen haben gemäß der UN-Behindertenkonvention das Recht, ihren Wohnort selbst zu wählen. Jedoch stehen ihnen kaum Wahlmöglichkeiten zur Verfügung, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind, aber nicht in einer »Sonderform« mit aus-

schließlich Bewohner*innen mit Behinderungen leben wollen. Inklusive WGs bzw. Wohnprojekte könnten ein Weg sein, z. B. Assistenzbedarf zu bündeln – vorausgesetzt, dass Betroffene so leben möchten.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Inklusive Wohnprojekte werden in vielen Kommunen und Städten als ein zentraler Baustein für eine sozial gerechte Stadtentwicklung gesehen.
- In Bielefeld gibt es nur wenige inklusive Wohnprojekte.
- Im Rahmen der Bielefelder Baulandstrategie wird die Schaffung von Angeboten für u.a. Menschen mit Behinderungen als Zielsetzung genannt.
- Zur Umsetzung der UN-BRK werden vermehrt verschiedenste Wohnmodelle benötigt.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Die inklusiven Wohnmodelle und Wohnmöglichkeiten in Bielefeld werden bekannt gemacht und gezielt beworben.
- Für die Schaffung von neuen inklusiven Wohnprojekten werden die Wohnungsmarktakteure (z. B. Investor*innen) für das Thema Inklusion sensibilisiert.
- Eine Austauschplattform bringt unterschiedliche Stakeholder zusammen, um innovative und inklusive Wohnprojekte zu entwickeln und in Bielefeld umzusetzen.

Gesamtziel der Maßnahme:

Ziel muss sein, die besonderen Wohnformen schrittweise zugunsten anderer inklusiver Wohnformen, die mehr Selbstbestimmung und eine unabhängige Lebensführung gewährleisten, in Bielefeld abzubauen.



Wie schaffen wir das?

Onlineplattform »Inklusives Wohnen«

Auf der Plattform sollen sich Interessierte (z. B. private Investor*innen) finden und austauschen können, um sich auf dem Weg, inklusive Wohnprojekte zu schaffen, beraten und inspirieren zu lassen. Für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige, für Menschen, die zusammenleben wollen, oder für Menschen mit Behinderungen, die eine barrierefreie Wohnung suchen, bietet die Plattform unter der Rubrik »Projekt- und Wohnbörse« die Möglichkeit, sich über konkrete inklusive Wohnmöglichkeiten zu informieren und aktiv auf die Suche nach einem passenden Wohnangebot zu machen. Des Weiteren dient die Plattform für Gesellschaften, Genossenschaften, private Investor*innen oder Träger*innen, ihre inklusiven Wohnangebote darzustellen. Zudem können sie hier unter der Rubrik »Expert*innenbörse« passende Partner*innen finden, um neue innovativ inklusive Wohnformen und Bielefeld zu entwickeln.

Fachforum »Inklusive Wohnprojekte«

In Kooperation mit dem »Masterplan Wohnen« wird ein Fachforum zum Thema »inklusive Wohnprojekte« am 30.03.2022 initiiert. Im Masterplan Wohnen werden private und öffentliche Aktivitäten mit dem gemeinsamen Ziel gebündelt, den Wohnungsmarkt in Bielefeld auf die Herausforderungen der Zukunft auszurichten. Der Masterplan Wohnen ist in Bielefeld als kooperativer Prozess angelegt, in dem sich mehr als 50 Wohnungsmarktakteur*innen engagieren.

In diesem Zusammenhang wird das Forum genutzt, um das Thema mit den Bielefelder Wohnungsmarktakteuren*innen zu diskutieren. Zielsetzung ist es, vorhandene Leuchttürme, mögliche Förderungen (z. B. über Aktion Mensch) und aktuelle Fragen rund um das Thema »Inklusive Wohnprojekte« zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

Werbekampagne

Auf Basis einer Abfrage zu vorhandenen oder sich in Planung befindenden inklusiven Wohnprojekten werden bestimmte Menschen in den Fokus gestellt, die die Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit von inklusiven Wohnprojekten hervorheben. Die Plakatkampagne #wohnensowieicheswill werden vier Bewohner*innen mit und ohne Behinderungen mit ihren Statements pro Inklusion abgebildet. Die Bilder werden im Frühjahr 2022 auf Großflächen veröffentlicht.

Erreichte Teilziele:

- ✓ Heterogene und multiprofessionelle Zusammensetzung der Arbeitsgruppe
- ✓ Durch eine Abfrage wurden in Bielefeld und Umgebung (OWL) alle inklusiven Wohnprojekte erhoben, um die Informationen auf die Homepage für inklusives Wohnen abbilden zu können.
- ✓ Eine Übersicht von inklusiven Wohnprojekten wurde erstellt.
- ✓ Die Struktur der Homepage für inklusive Wohnprojekte wurde erarbeitet.
- ✓ Die Fachtagung wurde abgestimmt und mit Kooperationspartner (z. B. Aktion Mensch, Stiftung Wohlfahrtspflege) koordiniert.
- ✓ Ein professionelles Fotostudio wurde für die Erstellung der Werbekampagne beauftragt

Wer macht mit?

Federführung:

Fabian Möller – Kommunale Inklusionsplanung / Koordination Behindertenhilfe

Partner*innen:

- Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention – Stadt Bielefeld
- Bauamt – Stadt Bielefeld
- Bethel.regional
- Beirat für Behindertenfragen Stadt Bielefeld
- Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH
- FLEX Eingliederungshilfe gGmbH
- Sozialamt – Stadt Bielefeld

Zeitplan:

- Die Werbekampagne #wohnensowieicheswill wird im März 2022 veröffentlicht.
- Das Forum wird am 30.03.2022 veranstaltet.
- Die Onlineplattform zum inklusiven Wohnen wird bis Mitte 2022 entwickelt.





Wohnen

Maßnahme: Quartier inklusiv

Hintergrund:

Das Wohnen im Quartier gehört zu den wichtigsten Lebensbereichen überhaupt – stellt es für den Einzelnen sowohl Ausgangspunkt des Alltagslebens als auch Rückzugsort dar. Wohnen berührt Grundbedürfnisse wie die nach Schutz, Geborgenheit, Zugehörigkeit und macht einen Teil der Identität aus. Außerdem beeinflusst es die Möglichkeiten zur Teilhabe an der Welt,

etwa durch eine zentrale oder abgelegene Lage, durch die Anbindung an den Verkehr und gute Infrastruktur oder negativ durch Stigmatisierungen aufgrund der Wohngegend oder Wohnform. Angesichts der zentralen Bedeutung des Wohnens ist Selbstbestimmung und die Schaffung von inklusiven Quartieren umso wichtiger.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Länder und Kommunen sollten ein inklusives Gemeinwesen entwickeln und dazu inklusive Stadtentwicklungsprogramme auflegen, die die Bedarfe von Menschen mit Behinderungen systematisch berücksichtigen.
- In Bielefeld leben Menschen mit Unterstützungsbedarf häufig in Einrichtungen der Behindertenhilfe.
- Menschen mit Behinderung wechseln vermehrt aus einer »Besonderen Wohnformen« in die eigne Wohnung im Quartier
- Menschen mit Behinderungen finden keinen Anschluss zu den Bewohner*innen eines Quartiers.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Entwicklung von konkreten Ideen für Aktionen im Quartier, um Menschen miteinander zu vernetzen.
- Die verschiedenen Aktionen sollen Teilhabe ermöglichen, Zugänge schaffen (zu dem was sonst verwehrt ist) und die Kommunikation und Lebendigkeit zwischen den Bewohner*innen eines Quartiers unterstützen.
- Schaffung eines inklusiven Bewusstseins im Quartier: Neben den praktischen Ideen ist dieses Bewusstsein notwendig, damit alle Bewohner*innen sich aktiv beteiligen können und keine*r ausgegrenzt wird.

Gesamtziel der Maßnahme:

Bielefelder Quartiere werden so gestaltet, dass Bewohner*innen in ihrer ganzen Vielfalt und in allen Lebensphasen an den unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können.



Abb. Podcast
»Quartier inklusiv«

Wie schaffen wir das?

Digitaler Fachtag »Quartier inklusiv«

Am 06.11.2020 fand der Fachtag in digitaler Form statt. Zum Thema »Quartier inklusiv« trafen sich Menschen aus den verschiedensten Bereichen, um über folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Was macht ein lebendiges Quartier aus?
- Welche Hindernisse gibt es und welcher Art sind sie?
- Welche Ideen gibt es Hindernisse zu überwinden?

Die Teilnehmenden hatten in Kleingruppen die Möglichkeit, ihre Thesen und Wünsche miteinander zu diskutieren, um konkrete Ideen für eine Aktion im Quartier zu entwickeln. Die entwickelten drei Praxisideen wurden zusammengeführt und werden mit interessierten Personen oder Institutionen in Bielefelder Quartieren umgesetzt.

Idee 1: Markt der Möglichkeiten

Es wird ein Ort der Begegnung geschaffen, um verschiedenste Aktionen (z. B. virtuelle Gruppenaktionen) durchzuführen. Durch die Schaffung eines »virtuellen schwarzen Brettes«, können Menschen durch ein gemeinsames Hobby (z. B. einen Fahrradtreff auszumachen) zusammengebracht werden.

Idee 2: Aus der Nummer Gesichter machen

Die Wohnhäuser der Menschen im Quartier werden fotografiert und im Rahmen einer Matinee veröffentlicht. Im Kontext der Matinee kommen die Besucher*innen aus dem Quartier ungezwungen über die Bilder ins Gespräch und lernen sich auf eine andere Art besser kennen.

Idee 3: Tag des offenen Quartiers

Im Rahmen eines Rundgangs durch die eigene Wohnung, das eigene Haus oder den eigenen Garten stellen Menschen interessante Räume oder Ecken vor. Die Idee kann als virtueller Rundgang organisiert werden oder als offene Veranstaltung im Quartier. In Zusammenarbeit mit Institutionen, wie Schulen oder KiTa lassen sich Nachbarschaften aktivieren.

Podcast »Quartier inklusiv«

Im Podcast wurden in vier Folgen unterschiedlichste Menschen im Quartier gefragt, wie es sich in ihrem Quartier lebt, was ihre Lieblingsorte und vielleicht

auch »Unorte« sind, welche Barrieren es gibt und was Bielefelder*innen tun können, um ein lebendiges Quartier zu gestalten. Die Podcasts wurden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt und mit Untertiteln versehen, so dass viele Menschen die Lesungen nutzen konnten. Der Podcast ist ein Denkanstoß, um die Wichtigkeit eines inklusiven Quartiers deutlich zu machen. Ganz konkret werden durch die Erzählungen neue Ideen entstehen – sei es, um selber Maßnahmen im Quartier umzusetzen, sich im Inklusionsprozess zu beteiligen oder auch erst einmal ein Gespür für die Vielschichtigkeit des Themas zu bekommen.

Erreichte Teilziele:

- ✓ Vier Podcast-Folgen wurden entwickelt und auf YouTube, iTunes, Amazon Music, Deezer usw. veröffentlicht (www.bielefeld.de/babi)
- ✓ Ideenskizzen der Angebote im Quartier befinden sich in der Umsetzung
- ✓ Weiterer Fachtagung zum Themenfeld befindet sich in der Planungsphase

Wer macht mit?

Federführung:

Fabian Möller – Kommunale Inklusionsplanung / Koordination Behindertenhilfe

Partner*innen:

- Theaterwerkstatt Bethel
- FLEX Eingliederungshilfe gGmbH
- Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben
- Stadt Bielefeld

Zeitplan:

- Die Fachtagung wird bis November 2022 veranstaltet.
- Die drei innovativen Projektideen im Quartier werden im Laufe 2022 umgesetzt und anschließend bewertet.





Gestaltete Umwelt und Mobilität

Maßnahme: Stadtplan inklusiv – Erstellung eines Stadtplans, der Barrieren und Barrierefreiheit aufzeigt

Hintergrund:

Um am täglichen Leben teilhaben zu können, ist ein barrierefreier Zugang zu Einrichtungen und Orten des täglichen Lebens essentiell. Barrierefreie Toiletten, Zugänge zu Cafés, Geschäften und ÖPNV sind grundlegende Strukturen für Teilhabe. Das Wissen über solche Strukturen (z. B. Wo kann ich zur Toilette gehen, wenn ich mit meinem Rollstuhl unterwegs bin?) ermöglicht es, sich selbstbestimmt auf den Weg zu machen, um

Freunde zu treffen, einzukaufen oder einfach unterwegs zu sein. Um darüber zu informieren, wo diese Zugänge bereits vorhanden sind, sollen entsprechende Merkmale auf der Bielefelder Stadtkarte abgebildet werden. Hierdurch kann auch erkannt werden, an welchen Stellen noch Handlungsbedarf besteht, um eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Keine aktuellen, systematisch erfassten, umfassenden Informationen zu barrierefreien Zugängen etc. auf der Bielefelder Stadtkarte
- Alternative Karten, z. B. über Wheelmaps (www.wheelmap.org), sind auf bestimmte Einschränkungen spezifiziert und sind nicht auf Bielefeld spezialisiert (bilden daher nicht alle Items der Bielefeld Karte ab)
- Im Zuge der Digitalisierung soll für Bielefeld digitales Kartenmaterial entstehen, das beispielsweise verschiedene Freizeit-, Kultur-, Nahholungsmöglichkeiten sowie Kälte- und Hitzezonen aufzeigt.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Relevante Merkmale für den Stadtplan sind festgelegt.
- Vernetzung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und Projekte (Neue Schmiede, Amt für Geodaten und Kataster, Digitalisierungsbüro etc.)
- Nutzung eines Erfassungstools bzw. Bereitstellen von Schnittstellen, sodass eine gemeinsame Datenbank entsteht
- Sukzessive Erfassung der Merkmale über das Stadtgebiet
- Regelmäßige Aktualisierung des vorhandenen Datenmaterials

Gesamtziel der Maßnahme:

Eine Karte Bielefelder Stadtkarte mit Merkmalen eines barrierefreien Bielefelds entsteht (Digital- und als Print-Version)

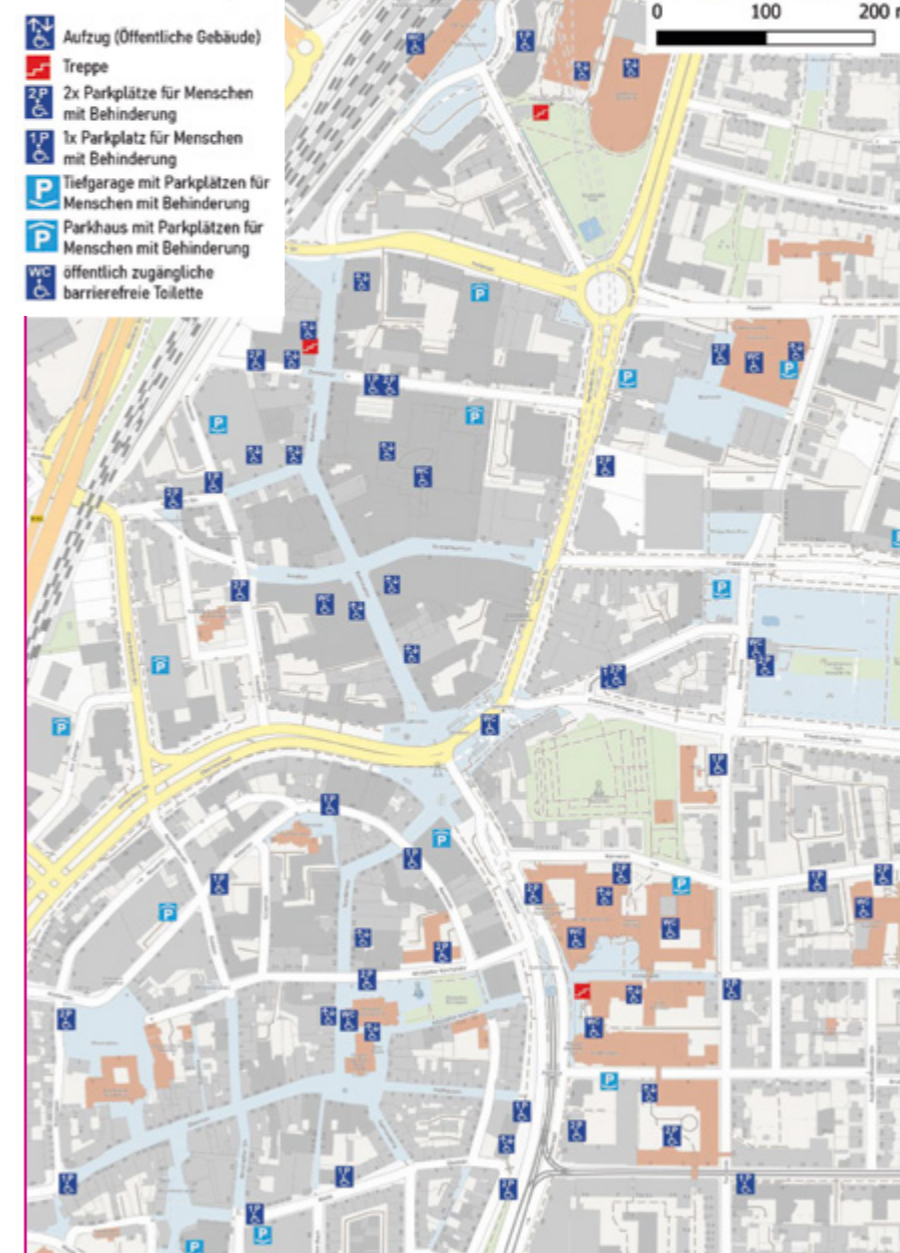
Wie schaffen wir das?

- Test der Einbindung in die Bielefeld Karte
- Festlegung der weiteren Schritte zur vollständigen Karte
- Festlegung auf eine technische Lösung (Nutzer*innenoberfläche und Darstellung des Kartenmaterials)
- Einbeziehung von Akteuren in den Quartieren, um die Karte langfristig aktuell zu halten
- Durchführung von Mappingaktionen in den Stadtteilen
- Eröffnung der Möglichkeit weiterer flankierender Projekte (z. B. mit dem Berufskolleg Bethel, Fachhochschule Bielefeld)?

Erreichte Teilziele:

- Ein erster Teilausschnitt des »Stadtplans inklusiv« ist für die Bielefelder Innenstadt in Kooperation mit dem Berufskolleg Bethel fertiggestellt worden.
- Vernetzung laufender Prozesse im Bereich Onlinekarten, Bürger*innenbeteiligung, Nutzung von Cloud-Intelligenz und einem Projekt der Neuen Schmiede (partizipative Kartierung inklusiver Merkmale von Freizeitangeboten)
- Zusammenführen der laufenden Aktionen in eine AG zum inklusiven Stadtplan

Barrierefreier Stadtplan



Wer macht mit?

Federführung:

Mareike Rüweler – Kommunale Inklusionsplanung/ Psychiatriekoordination
Nora Gäbel – Altenhilfeplanung

Partner*innen:

- Stab Dezernat 4
- Digitalisierungsbüro
- Amt für Geoinformation und Kataster
- Neue Schmiede
- Berufskolleg Bethel

Zeitplan:

- Kartenausschnitt ist bis Sept. 2021 fertig erstellt.
- AG zum inklusiven Stadtplan erarbeitet Möglichkeiten für »flächendeckende« Kartierung bis Mitte 2022.
- Sobald eine Benutzer*innenoberfläche zur selbständigen Kartierung für Bürger*innen verfügbar ist, werden weitere Mapping-Events geplant.



Abb. Barrierefreier Stadtplan von Bielefeld



Gestaltete Umwelt und Mobilität

Maßnahme: #keinbockaufbarrieren

Hintergrund:

Die Zugänglichkeit von Gebäuden, Dienstleistungen und Informationen ist für Menschen mit Behinderungen von zentraler Bedeutung für eine selbstbestimmte, unabhängige Lebensführung und gleichberechtigte Teilhabe. Es gibt jedoch viele Hürden, die u.a. Menschen mit Behinderungen den Alltag erschweren. Wenn es um Teilhabe im Alltag geht, ist jede Barriere eine zu

viel. Mit dieser Maßnahme werden Barrieren im öffentlichen Raum minimiert. Durch die Unterstützung der Förderprogramme »#1barriereweniger« der Aktion Mensch und der Förderung des Landes NRW »Inklusionsscheck« können in Bielefeld Barrieren sukzessiv abgebaut werden.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Der § 113 SGB IX im Bundesteilhabegesetz sieht vor, die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Beeinträchtigung zu fördern und zu erleichtern.
- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind für Menschen mit Beeinträchtigungen schwerer oder gar unmöglich. Auch älteren Menschen oder ist der Zugang oft durch bauliche Barrieren versperrt.



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Die Maßnahme will soziale Teilhabe an der Gemeinschaft fördern und Inklusion nach vorne bringen
- Öffentliche Orte werden durch die Schaffung von Barrierefreiheit für u. a. Menschen mit Behinderung zugänglich (z. B. Rampen, Leichte Sprache)
- Bielefelder Bürger*innen haben die Möglichkeit, die gesichteten Barrieren zu melden

Gesamtziel der Maßnahme:

Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum, damit Orte folglich für Menschen unterschiedlichster Eigenschaften zugänglich werden.



Wie schaffen wir das?

Rampen für Bielefeld

Die städtische Inklusionsplanung ruft in Kooperation mit der Diakonischen Stiftung Ummeln dazu auf, vorhandene Barrieren im Quartier in Form einer Treppe zu melden. Diese Barrieren werden durch mobile Rampen beseitigt (www.wheelramp.de).

Zum Beispiel kann eine zweistufige Treppe im Eingangsbereich eines Cafés durch eine mobile Rampe überwunden werden. Um möglichst viele Bürger*innen zu erreichen, wird neben Informationspostkarten das Vorhaben auf Instagram ([inklusion_bielefeld](https://www.instagram.com/inklusion_bielefeld)) und auf der städtischen Homepage (www.bielefeld.de/babi) beworben.

#1barriereweniger

In Kooperation mit der Aktion Mensch und weiteren sozialen Einrichtungen werden Barrieren im öffentlichen Raum beseitigt. Die Aktion Mensch unterstützt mit ihrer neuen Förderaktion #1BarriereWeniger Vorhaben zur Beseitigung von Barrieren mit einem Zuschuss von bis zu 5.000 Euro (ohne Eigenanteil). Um dieses Ziel zu erreichen, sucht das Bielefelder Aktionsbündnis Inklusion (kurz: BAbI) starke Teams in Bielefeld aus der Privatwirtschaft oder dem öffentlichen Bereich und den gemeinnützigen Projekt-Partner*innen. Die Bäckerei oder das Café nebenan, das städtische Museum oder die Stadtverwaltung tun sich zum Beispiel mit einem lokalen Träger der Behindertenhilfe zusammen. Gemeinsam setzen sie sich für mehr Teilhabe ein, zum Beispiel durch:

- den Bau einer Rampe vor der Bäckerei
- das Angebot einer Speisekarte in Leichter Sprache
- das Engagement eines / einer Gebärdensprachdolmetschers / -dolmetscherin für das nächste Stadtfest
- ein Blindenleitsystem durch die Museumsräume

Bisher wurden verschiedenste Anträge gestellt, um Barrieren unterschiedlichster Art abzubauen, zum Beispiel:

- DSC Arminia Bielefeld (Treppenlifter)
- Bühnen und Orchester der Stadt Bielefeld (Homepage in Leichter Sprache)
- Historische Museum (Audioguide in Leichter Sprache)
- Museum Hülsmann (Homepage in Leichter Sprache)

Erreichte Teilziele:

- ✓ Bereits 6x Vernetzungen für die Antragsstellung #1barriereweniger
- ✓ Bereitstellung von 10 Rampen für die Aktion »Rampen für Bielefeld«
- ✓ Werbemaßnahmen für beide Kampagnen sind erfolgt:
 - Digital: Instagram [inklusion_bielefeld](https://www.instagram.com/inklusion_bielefeld) Homepage: www.bielefeld.de/babi
 - Print: Verteilung von Postkarten (z. B. in Cafés/Bars)

Wer macht mit?

Federführung:

Fabian Möller – Kommunale Inklusionsplanung / Koordination Behindertenhilfe

Partner*innen:

- Diakonische Stiftung Ummeln
- Inklusionsscheck NRW
- Aktion Mensch #1barriereweniger

Zeitplan:

- Es werden 10 Rampen an Geschäfte übergeben
- Im Jahr 2022 werden weitere Kooperationen angestrebt, um Barrieren vor Ort abzubauen.





Bewusstseinsbildung

Maßnahme: Bielefelder Impulstag UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Hintergrund:

Menschen mit Behinderungen sollen an verschiedenen Prozessen beteiligt werden und das möglichst barrierefrei. Es wäre jedoch ein Fehler davon auszugehen, dass alle Menschen, die sich an kommunalen Entscheidungen beteiligen wollen, dies auch uneingeschränkt tun können. Häufig übersehen wird: Interessenvertretung ist – gerade in öffentlichen Zusammenhängen (z. B. Beirat für Behindertenfragen) – eine komplex strukturierte und stark formalisierte Angelegenheit. Das weiß vermutlich jeder, der sich schon einmal in

einem Ausschuss oder an ähnlicher Stelle engagiert hat. Die große Frage ist daher: Wie müssen Beteiligungsformate gestaltet sein, die über einen niedrighschwelligem Zugang verfügen und weitestgehend unabhängig von persönlichen Voraussetzungen genutzt werden können? Ziel muss es sein, dass Menschen mit Behinderungen ihre Bedarfe, Wünsche und Anregung in Gremien (z. B. Werkstatt- und Wohnbeiräte) äußern können.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- In Bielefeld leben überdurchschnittlich viele Menschen mit Behinderungen.
- Deren Rechte und Bedarfe werden von Gremien (z. B. Beirat für Behindertenfragen, Werkstattbeiräte) vertreten.
- Dieses Querschnittsthema der UN-BRK gilt als Ziel, Grundsatz, Recht, staatliche Verpflichtung, Monitoring-Aktivität und menschenrechtlicher Auftrag



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Gremien für mehr Mitwirkung und Mitbestimmung – zum Beispiel Wohnbeiräte und Werkstattbeiräte – sind als Orte lokaler Partizipation gestaltet, sodass möglichst viele Menschen mit Behinderung sie zur Artikulation und Vertretung ihrer Interessen nutzen.

Gesamtziel der Maßnahme:

Ziel ist es, neue Wege für die Partizipation von Menschen mit kognitiver Einschränkung in Gremien als lokaler Ort für mehr Teilhabe zu entwickeln.



Wie schaffen wir das?

Im ersten Schritt wurde das Thema durch den Podcast »Nichts ohne uns über uns – Wie geht das?« behandelt. Der Podcast zeigt auf, wie durch Selbstvertretung die Partizipation von Menschen mit Behinderungen gelingen kann. Dabei wurden verschiedenste Expert*innen zum Thema befragt und verdeutlichen durch ihre langjährige Erfahrung in dem Bereich der Selbstvertretung, wo Partizipation von Menschen mit Behinderungen gut gelingt und was vielleicht noch besser gemacht werden müsse. Veröffentlicht ist der Podcast auf der Homepage der Stadt Bielefeld, auf dem Instagram-Kanal des Aktionsbündnisses unter [inklusion_bielefeld](https://www.inklusion_bielefeld.de) sowie auf Youtube, Spotify, iTunes und Amazon Music.

Im zweiten Schritt sollen diese Impulse beim Bielefelder Impulstag zur UN-Behindertenrechtskonvention Anfang 2022 mit Expert*innen, Praktiker*innen sowie Menschen mit Behinderungen diskutiert werden. Dabei sollen folgende Leitfragen bearbeitet werden:

- Wie schaffen wir es, dass möglichst viele Menschen mit Beeinträchtigungen wirklich partizipieren?
- Sind Gremien als interaktives Instrument der Mitwirkung und Mitbestimmung noch zeitgemäß?
- Wie muss ein Gremium gestaltet sein, damit inklusive Partizipation möglich ist?
- Welche Rahmenbedingungen benötigt es?
- Wie kann ein Zukunftsmodell für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen aussehen?

Erreichte Teilziele:

- ✓ Die Fachtagung wurde mit den Kooperationspartner*innen abgestimmt
- ✓ Veröffentlichung eines Podcasts zum Thema »Nicht über uns ohne uns – Wie geht das eigentlich?« (www.bielefeld.de/babi)

Wer macht mit?

Federführung:

Fabian Möller – Kommunale Inklusionsplanung / Koordination Behindertenhilfe

Partner*innen:

- Praxis als Chance e. V.
- Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen.
- Beirat für Behindertenfragen Bielefeld
- Politischer Stammtisch Bielefeld
- Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben OWL
- People First e. V.

Zeitplan:

- Die Fachtagung findet am 29.04.2022 statt.
- Ein Qualitätszirkel wird bis Ende des Jahres 2022 initiiert, um neue innovative Formen der Beteiligung zu entwickeln





Hintergrund:

Die Maßnahme Formulare in Leichter Sprache gehört zu dem Prozess Digitale Teilhabe gestalten.

Immer mehr Informationen und Prozesse des täglichen Lebens sind digital möglich. Fahrscheine können per App gekauft werden und die Öffnungszeiten des Schwimmbads sind auf der Internetseite des Bäderbetriebs verfügbar. Auch die Stadtverwaltung wird Schritt für Schritt digitaler. Die Homepage wurde grundlegend erneuert und ein Serviceportal befindet sich im Aufbau. Hier können in Zukunft Dienstleistungen der Stadt, z. B. die Anmeldung eines Hundes, online durchgeführt werden. Die Inklusionsplanung setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Menschen (nicht nur mit Behinderungen) diese Technologien (be-)nutzen können.

Sowohl bei dem Release der Homepage als auch beim Aufbau des Serviceportals wurde die Inklusionsplanung hinzugezogen, um sie gemäß §§ 12–12d Behindertengleichstellungsgesetz barrierefrei auszugestalten. Darüber hinaus wurde in der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadtverwaltung festgehalten, dass alle Formulare auch in Leichter Sprache bzw. mit einer Ausfüllhilfe in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt werden – auch online. Diese Maßnahme wird im Folgenden beschrieben.

Ausgangslage / Problemanalyse:

- Alle Formulare werden digital im Serviceportal der Stadt Bielefeld zur Verfügung gestellt.
- Die Formulare gehören zu einem Prozess (z. B. Anmeldung eines Hundes), zu dem es zusätzlich Informationen auf der Homepage gibt.
- Die Formulare und die Informationen sind zum Teil schwer zu verstehen und enthalten komplexe Inhalte.
- Es gibt Schnittstellen zu ePayment-Verfahren, die nicht übersetzt werden können oder um Dokumente (z. B. über den ALG II Bezug) hochzuladen



Konkrete Ziele der Maßnahme:

- Zu den Formularen ist eine Ausfüllhilfe in Leichter Sprache verfügbar.
- Weitere Informationen auf der Homepage sind ebenfalls in Leichter Sprache verfügbar.
- Die Ausfüllhilfe soll in einer Form zur Verfügung stehen, die den Bedarfen der Nutzer*innen entspricht (z. B. als PDF, um analog zum Formular nachlesen zu können; oder als Audioausgabe, wenn auf einen Bereich des Formulars getippt wird).
- An den Schnittstellen werden Lösungswege angeboten, damit der Prozess von möglichst vielen Menschen vollständig durchlaufen werden kann.

Gesamtziel der Maßnahme:

Möglichst viele Menschen können online Dienstleistungen durchführen.

Wie schaffen wir das?

- Übersetzung der Informationen und Erstellen einer Ausfüllhilfe in Leichter Sprache
- Test der Ausfüllhilfe als PDF, welches parallel zum Formular geöffnet werden kann
- Wenn erforderlich: Erarbeitung weiterer Darstellungsmöglichkeiten einer Ausfüllhilfe im Formularserver
- Überprüfung und Erarbeitung von Lösungen zum Umgang mit den Schnittstellen (z. B. um Dokumente hochzuladen oder Bezahloptionen zu nutzen)

Erreichte Teilziele:

- ✓ Gesamtprozess »Rund um den Hund«, d. h. die Internetseiten zur An- und Abmeldung eines Hundes, die Hundesteuerermäßigung sowie die Beantragung einer Ersatzhundemarke sind in Leichter Sprache übersetzt.
- ✓ Die Ausfüllhilfe in Leichter Sprache für die Formulare ist erstellt
- ✓ Abstimmung technischer Details zur Umsetzung im Serviceportal und auf der bielefeld.de laufen

Wer macht mit?

Federführung:

Mareike Rüweler – Kommunale Inklusionsplanung/ Psychiatriekoordination

Partner*innen:

- Amt für Organisation, IT und Zentrale Leistungen
- Büro für Leichte Sprache
- Beirat für Behindertenfragen

Zeitplan:

- Dienstleistungen »Rund um den Hund« sind in Leichter Sprache verfügbar und Ausfüllhilfe für die Formulare in das Serviceportal eingebunden: Anfang 2022



Resümee und Ausblick

Der vorliegende Bericht zum aktuellen Stand der kommunalen Inklusionsplanung zeigt, dass Bielefeld sich kontinuierlich und intensiv mit dem Thema Inklusion beschäftigt.

Der Bericht zeigt dabei wichtige Linien und Zwischenhalte, um in kleinen Schritten Inklusion umzusetzen. Bewährt hat sich die intensive und konsequente Zusammenarbeit mit Menschen, die eine Beeinträchtigung haben, denn sie selbst können ihre Belange am besten vertreten. Aber auch die Mitwirkung und das intensive Engagement von Einrichtungen und Fachstellen sowie den politischen Vertreter*innen tragen dazu bei, dass die kommunale Inklusionsplanung weiter voranschreitet.

Je intensiver sich die Stadt Bielefeld mit dieser Querschnittsaufgabe auseinandersetzt, umso deutlicher wird, dass die Verwirklichung von Inklusion sehr umfassend und somit eine Daueraufgabe ist. Beispielweise wird das Thema Inklusion durch die integrierte Arbeitsweise zu anderen Dezernaten breit gestreut und in vorhandenen Prozessen immer mehr verortet (z. B. in der Kulturentwicklungsplanung oder der Baulandstrategie).

Diese Veränderungsprozesse werden mit vielen Partner*innen vorangetrieben, welche jedoch teils langwierig und nur schrittweise umzusetzen werden. Es bedarf demnach der Entschlossenheit aller, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen mehr und mehr zu ermöglichen. Die konsequente Orientierung an den Bedarfen und die Beteiligung bereits in der Planungsphase von Menschen mit Behinderungen als Expert*innen in eigener Sache sind dabei wirksame Gelingensfaktoren.

Von besonderer Bedeutung ist die dauerhafte Bewusstseinsbildung für Inklusion. Um bestmögliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in unserer Stadt zu realisieren, müssen sich möglichst viele mit der Thematik befassen und gemeinsam ein Bewusstsein für Barrierefreiheit schaffen. Denn Barrieren gibt es nicht nur baulicher Art, sondern auch in den Köpfen der Menschen. Daher gilt es, zunächst für die Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion zu werben und Veränderungsprozesse anzustoßen.

Für Anregungen, kreative Ideen, Kritik und gerne auch Ihre Mitarbeit wenden Sie sich an:

Mareike Rüweler

(Inklusionsplanung/Psychiatriekoordination)

Tel: 0521 / 51-8450

Neues Rathaus Raum E154

Fabian Möller

(Inklusionsplanung/Koordinator der Behindertenhilfe)

Tel: 0521 / 51-3204

Neues Rathaus Raum E152



Aus der Praxis



Podcast »Quartier inklusiv«



Im dem Podcast werden in vier Folgen unterschiedlichste Menschen in ihrem Hood/Viertel/Stadtteil/Kiez gefragt, wie es sich in ihrem Quartier lebt? Was Ihre Lieblingsorte und vielleicht auch Unorte sind? Welche Barrieren im Quartier vorhanden sind und was wir tun können, um ein lebendiges Quartier zu gestalten.

www.bielefeld.de/node/7966



Podcast: Barrierefreie Lesungen in Leichter und Einfacher Sprache



Das Bielefelder Aktionsbündnis Inklusion trifft prominente Persönlichkeiten aus Bielefeld zur Lesung in Leichter und Einfacher Sprache – und zwar überall in Bielefeld. Die Podcasts werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt und mit Untertiteln versehen, so dass möglich viele Menschen die Lesungen genießen können.

www.bielefeld.de/node/7962



Bielefelder Impulstag UN-Behindertenrechtskonvention



niedrigschwellig und weitestgehend unabhängig von persönlichen Voraussetzungen genutzt werden können? Genau hier soll der Podcast das Thema »Nichts ohne uns über uns – Wie geht das?« aufzeigen, wie die Partizipation von Menschen mit Behinderungen gelingen kann. Im Podcast werden verschiedenste Personen das Thema aus ihrer Perspektive aufgreifen und aufzeigen, wo eine Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen gut gelingt und was vielleicht noch besser gemacht werden kann.

www.bielefeld.de/node/7964



Menschen mit Behinderungen sollen in Bielefeld an allen wichtigen Prozessen beteiligt werden und das möglichst barrierefrei. Es ist jedoch eine Illusion, dass alle Menschen, die sich an kommunalen Entscheidungen beteiligen wollen, dies auch uneingeschränkt tun können. Die Frage ist daher: Wenn wir Inklusion wirklich ernst meinen, wie müssen Beteiligungsformate (z. B. Wohnbeiräte) gestaltet sein, die barrierefrei,

Bielefelder Aktionsbündnis Inklusion



den Inklusionsgedanken im Denken und im Handeln zu fördern. Denn die Umsetzung von Inklusion muss als Auftrag an alle verstanden werden. Der Auftrag gilt für jeden Einzelnen von uns, sich immer wieder aktiv darum zu bemühen, Barrieren auch in den Köpfen abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen.

www.bielefeld.de/babi



Das »Bielefelder Aktionsbündnis Inklusion« (kurz BABI) ist ein Netzwerk, deren Partner*innen gemeinsam für eine inklusive Bielefelder Stadtgesellschaft eintreten. Im Jahr 2020 von der Inklusionsplanung der Stadt Bielefeld gegründet bringt das Aktionsbündnis verschiedenste Organisationen, Betriebe und Persönlichkeiten aus den Bereichen Einzelhandel, Sport, Kultur, Bildung, Soziales und der Finanzwelt zusammen. Unser Ziel ist



Wegweiser Wohnen in Leichter Sprache



Die Entwicklung eines »Wegweiser Wohnen« bietet für Menschen mit Behinderungen einen niederschweligen Zugang sich über das Thema Wohnen in Bielefeld zu informieren, um somit Selbstbestimmt eine Entscheidung treffen zu können. Zielsetzung ist es, Informationen darzustellen und über konkrete Ansprechpartner*innen für die jeweiligen Themen (z. B. Umzugskosten) zu informieren.



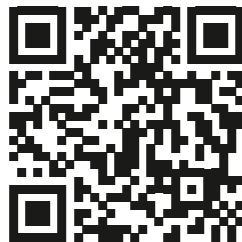
www.bielefeld.de/wegweiser-wohnen

Stadtplan inklusiv



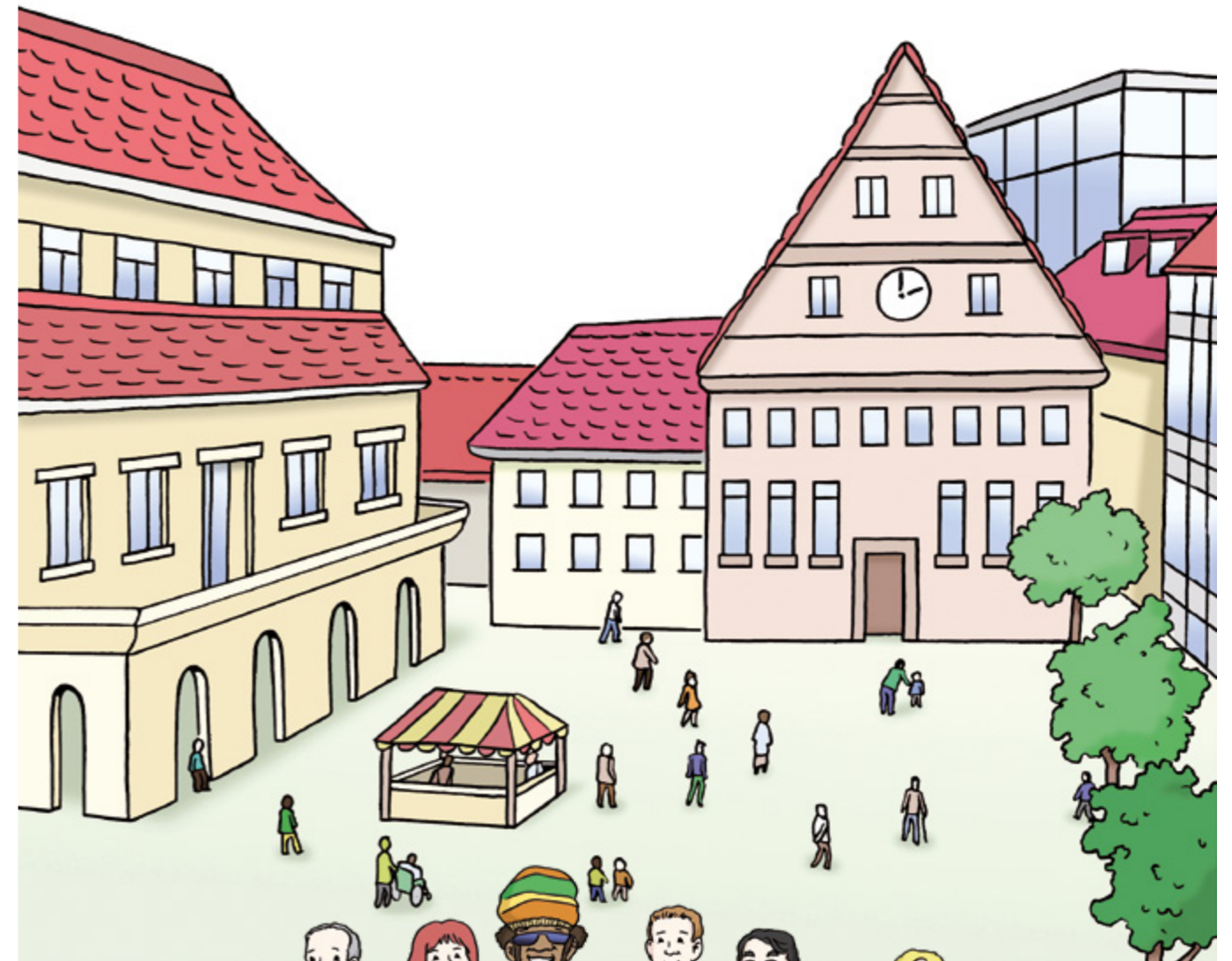
Der Plan BIE ist ein Stadtplan für alle: In der vorliegenden Version soll er zunächst zeigen, welche Orte in der Bielefelder Innenstadt barrierefrei (bei Mobilitätseinschränkungen) zugänglich sind.

www.bielefeld.de/node/6218



Aktions-Plan Inklusion

Informationen in Leichter Sprache



Inklusion in Bielefeld

In Bielefeld sollen alle Menschen gut leben können:

- Junge und alte Menschen
- Menschen mit und ohne Behinderung
- Menschen, die aus dem Ausland kommen



Niemand soll anders oder schlechter behandelt werden.

Alle sollen überall mitmachen können.

Man nennt das: Inklusion.

Für die Stadt Bielefeld ist Inklusion ein wichtiges Thema.

Deshalb gibt es bei der Stadt Bielefeld

das Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention.

Das Büro kümmert sich um Inklusion in Bielefeld.

Aber in Bielefeld soll es noch mehr Inklusion geben.

Deshalb gibt es einen Plan für mehr Inklusion in Bielefeld.

Der Plan heißt:

Aktions-Plan Inklusion.



Im Aktions- Plan Inklusion stehen:

- Ideen für mehr Inklusion in Bielefeld.
- Projekte für mehr Inklusion in Bielefeld.

In diesem Heft stehen in Leichter Sprache

die wichtigsten Inhalte vom Aktions-Plan Inklusion.

Der Aktions-Plan Inklusion

Inklusion soll es in allen Bereichen geben.

Im Aktions-Plan Inklusion stehen 9 Bereiche, in denen es mehr Inklusion geben soll.

Das sind die 9 Bereiche:

1. Wohnen
2. Beschäftigung
3. Freizeit
4. Stadt-Verwaltung
5. Mobilität
6. Gesundheit
7. Frühkindliche Entwicklung
Zum Beispiel in der Kita.
8. Bildung
9. Bewusstseins-Bildung

Menschen mit Behinderung sollen mitentscheiden.

Zum Beispiel bei politischen Themen.

Das ist ein Recht von Menschen mit Behinderung.

Viele Menschen kennen die Rechte von Menschen mit Behinderung **nicht**.

Deshalb informiert die Stadt Bielefeld darüber.

Man nennt das: Bewusstseins-Bildung.



Projekte für mehr Inklusion in Bielefeld

Die Stadt Bielefeld hat in jedem Bereich verschiedene Projekte für mehr Inklusion. Dazu gehören zum Beispiel diese Projekte:

Inklusives Netzwerk in der Offenen Kinder- und Jugend-Arbeit

In Bielefeld gibt es viele Hilfs-Angebote für Familien mit Kindern mit Behinderung. Zum Beispiel Beratungs-Angebote.

Aber oft ist es so:

Die Familien kennen die Angebote **nicht**.

Deshalb soll es eine neue Internet-Seite geben.

Auf der Internet-Seite sollen alle Angebote stehen:

- Angebote für Familien
- Angebote für Kinder
- Angebote für Jugendliche

Dann können sich die Familien gut informieren.

Und sie finden passende Hilfs-Angebote.

Außerdem soll es **Weg-Begleiter** geben.

Weg-Begleiter sind Menschen.

Die Menschen kennen sich gut mit den Angeboten für Familien in Bielefeld aus.

Die Wegbegleiter helfen Familien bei Fragen.



Inklusive Ferien-Spiele

Die Ferien-Spiele sind ein Freizeit-Angebot für Kinder.

Bei den Ferien-Spielen sollen alle Kinder mitmachen können.

Deshalb sind die Ferien-Spiele inklusiv.

Das heißt:

Es können alle Kinder mitmachen.

Zum Beispiel Kinder mit und ohne Behinderung.



Wegweiser Wohnen

In Bielefeld gibt es viele

Wohn-Angebote für Menschen mit Behinderung.

Alle sollen sich gut

über die Wohn-Angebote informieren können.

Deshalb gibt es jetzt

eine Broschüre in Leichter Sprache.

In der Broschüre stehen

alle wichtigen Infos zum Thema Wohnen.

Zum Beispiel:

- Welche Wohn-Formen gibt es in Bielefeld für Menschen mit Behinderung?
- Welche Hilfs-Angebote gibt es für Menschen mit Behinderung in der eigenen Wohnung?
- Wo kann ich mich in Bielefeld beraten lassen?



Kampagne für inklusive Wohn-Projekte

In Bielefeld gibt es für Menschen mit Behinderung

besondere Wohn-Formen.

Besondere Wohn-Formen sind

Wohn-Angebote von einem **Träger**.

Ein Träger ist ein Unternehmen.

Ein Träger hat Angebote für

Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

- Wohn-Angebote
- Freizeit-Angebote
- Hilfs-Angebote

Der Träger vermietet Wohnungen.

Und er kümmert sich um viele Dinge.

Zum Beispiel um die Pflege und Betreuung.

Es ist immer jemand da und hilft.

Früher hieß dieses Wohn-Angebot:

Stationäres Wohnen.



Menschen mit Behinderung sollen aber:

- selbst entscheiden, wie sie leben.
- selbst entscheiden, wo sie wohnen.

Deshalb soll es neue Wohn-Angebote für Menschen mit Behinderung geben.

Zum Beispiel **inklusive Wohn-Projekte**.

Bei inklusiven Wohn-Projekten ist es so:

Menschen mit Behinderung leben dort, wo Menschen ohne Behinderung leben.

Sie bekommen trotzdem die Hilfe, die sie brauchen.

Zum Beispiel bei der Pflege.

In Bielefeld gibt es schon viele inklusive Wohn-Projekte.

Die Stadt Bielefeld macht jetzt eine **Kampagne**.

Eine Kampagne ist eine Aktion.

Die Kampagne:

- informiert über die inklusiven Wohn-Projekte.
- macht Werbung für den Bau von neuen inklusiven Wohn-Projekten.

Bei der Kampagne machen viele mit.

Zum Beispiel:

- Träger aus Bielefeld
- Das Bau-Amt von der Stadt Bielefeld



Quartier inklusiv

Quartier ist ein anderes Wort für: Stadt-Teil.

In Bielefeld gibt es viele verschiedene Stadt-Teile.

Zum Beispiel:

- Schildesche
- Mitte
- Heepen



In den Stadt-Teilen sollen alle Menschen gut leben können:

- Junge und alte Menschen
- Menschen mit und ohne Behinderung
- Menschen, die aus dem Ausland kommen

In den Stadt-Teilen ist es aber oft so:

Die Menschen mit Behinderung haben

keinen Kontakt zu Menschen ohne Behinderung.

Das soll sich ändern.

Deshalb überlegt die Stadt Bielefeld:

Was können wir tun,

damit die Menschen Kontakt bekommen?

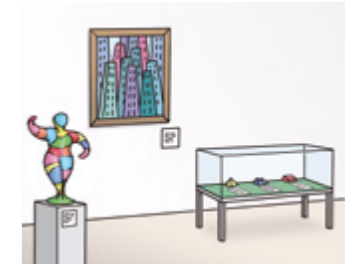


Stadtplan inklusiv

In Bielefeld kann man viel unternehmen.

Es gibt viele:

- Ausflugs-Ziele
Zum Beispiel den Tierpark.
- Kneipen und Restaurants
- Theater und Museen



Vieles davon ist **barrierefrei**.

Barrierefrei heißt:

Es gibt **keine** Hindernisse.

Zum Beispiel für Menschen mit Rollstuhl.

Deshalb soll es

einen besonderen Stadtplan von Bielefeld geben.

Auf dem Stadtplan sieht man,

wo es in Bielefeld **keine** Hindernisse gibt.

Den Stadtplan soll es auf Papier und im Internet geben.



Zusammen viel geschafft

Die Stadt Bielefeld ist noch **nicht** am Ziel.

Aber diese Projekte zeigen:

In Bielefeld soll es noch mehr Inklusion geben.

Und die Stadt Bielefeld arbeitet daran.

Die Stadt Bielefeld macht das aber **nicht** alleine.

Die Stadt Bielefeld arbeitet mit vielen anderen zusammen.

Zum Beispiel mit Menschen mit Behinderung.

Denn Menschen mit Behinderung

können am besten sagen,

- wo es Probleme gibt.
- was Bielefeld braucht für mehr Inklusion.

Deshalb sind bei allen Projekten

Menschen mit Behinderung dabei.

Auch viele andere Partner setzen sich für

mehr Inklusion in Bielefeld ein.

Und sie unterstützen die Projekte.

Zum Beispiel:

- Einrichtungen mit Angeboten für Menschen mit Behinderung
- Jugend-Hilfe
- Alten-Hilfe



Mitmachen

Wollen Sie auch mitmachen?

Melden Sie sich beim

Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention:

Rufen Sie Fabian Möller an.

Die Telefon-Nummer ist:

0521 51 3204

Oder schreiben Sie eine E-Mail an:

fabian.moeller@bielefeld.de

Oder rufen Sie Mareike Rüweler an.

Die Telefon-Nummer ist:

0521 51 8450

Oder schreiben Sie eine E-Mail an:

mareike.rueweler@bielefeld.de



Text in Leichter Sprache:

Alles klar für Alle – Büro für Leichte Sprache.

Ein Angebot der Diakonischen Stiftung Ummeln



Impressum

Herausgeber:



**Neues Rathaus
Niederwall 23, 33602 Bielefeld**

Verantwortlich: Silke Aron
E-Mail: integrierte.sozialplanung@bielefeld.de
Redaktion: Fabian Möller, Mareike Rüweler
Satz & Layout: Crossmedia Design – Sven Zähle
Bildquellen: AdobeStock_Instantly (Seite 1), AdobeStock_E. Zacherl (Seite 3),
AdobeStock_Anastasia Sokolova (Seite 9), AdobeStock_Zerbor
(Seite 27), Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung
Bremen e. V. , Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 (Seite 31–41),
Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de (Seite 44)

Stand: Oktober 2021



»Die **Barriere in den Köpfen**
ist die **größte Barriere.**«

Raúl Krauthausen, Inklusionsaktivist

Packen wir es gemeinsam an!